

Danksagung

Die vorliegende Studie zur Sozialisation von Emotionen bei den Tao in Taiwan basiert auf insgesamt zwölf Monaten Feldforschung, die ich im Januar und Februar 2010 sowie zwischen Oktober 2010 und August 2011 teilweise in Begleitung meiner damaligen Frau und unserer beiden minderjährigen Kinder in Iranmeylek an der Ostküste der Insel Lanyu durchgeführt habe.

Die Planung, Umsetzung und Auswertung dieser Forschung wäre ohne die Unterstützung einer ganzen Reihe von Personen nicht möglich gewesen. Mein Dank gilt vor allem den Bewohnerinnen und Bewohnern von Iranmeylek, die trotz negativer Erfahrungen mit »außenstehenden Personen« (*dehdeh*) – darunter auch Forschende – uns gegenüber immer freundlich auftraten und Anteil an unserer besonderen Situation vor Ort nahmen. Die Zusammenarbeit mit meinen Assistentinnen Xie Lai-Yu (†) und Huang Ying-Zhen, beide in Iranmeylek geboren und aufgewachsen, war besonders wichtig für das Gelingen meines Forschungsvorhabens. Ohne sie hätte ich viele Zusammenhänge aus dem Alltagsleben im Dorf nicht verstehen können. Auch unterrichteten sie mich in den lokalen Umgangsformen, die notwendig sind, um in der Tao-Gesellschaft anderen auf respektvolle Weise zu begegnen. Zusammen befragten wir rund 100 Personen aus Iranmeylek sowie gelegentlich auch aus anderen Inseldörfern zu diversen Themen. Ich weiß deren Vertrauen und Bereitschaft, ihr »kulturelles Wissen« (*katentengan*) mit uns zu teilen, sehr zu schätzen. Ferner danke ich Xie Qing-Guang und seinen Familienangehörigen sowie den Mitgliedern der presbyterianischen Kirchengemeinde von Iranmeylek für die Gastfreundschaft, die sie uns während des Feldaufenthaltes entgegenbrachten.

Auf wissenschaftlicher Seite gebührt mein Dank allen Mitgliedern des bidisziplinären Forschungsprojektes *Sozialisation und Ontogenese von Emotionen im Kulturvergleich*, das zwischen 2009 und 2014 am Exzellenzcluster *Languages of Emotion* an der Freien Universität (FU) Berlin angesiedelt war und von Prof. Dr. Birgitt Röttger-Rössler zusammen mit dem entwicklungspsychologischen Forschungspartner Prof. Dr. Manfred Holodynski geleitet wurde. Beide haben maßgeblich dazu beigetragen, dass meine Forschung in theoretischer, methodischer sowie auch forschungspragmatischer Hinsicht umgesetzt werden konnte. Birgitt Röttger-Rössler hat zudem die gesamte Zeit über meine berufliche Laufbahn konstruktiv begleitet und mich gefördert, wo sie konnte. Manfred Holodynski hat mich – so wie auch die übrigen Mitglieder des Forschungsteams – mit großer Geduld und Hilfsbereitschaft an (entwicklungs-)psychologische Forschungsperspektiven herangeführt. Als sehr inspirierend hat sich der fortlaufende Austausch mit meiner Kollegin Susanne Jung und meinem Kollegen

Dr. Gabriel Scheidecker erwiesen, die bei den Minangkabau auf Sumatra in Indonesien und den Bara im westlichen Hochland von Madagaskar zwischen 2009 und 2011 ähnliche Forschungen durchführten. Die wissenschaftlichen Hilfskräfte Susanne Brückner und Franziska Seise halfen bei der Transkription meiner Feldtagebücher und bei der Beschaffung von Fachliteratur.

Während meines Studiums der Ethnologie an der *FU Berlin* wurde meine wissenschaftliche Sichtweise – speziell mein Blick auf Verwandtschaft – durch Seminare geprägt, die von Prof. Dr. Georg Pfeffer (†) angeboten wurden. Henrik Flor, Dr. Wei-Ya Lin, Paula Müller und Benita von Behr haben mir beim Korrekturlesen meiner Arbeit wertvolle Anregungen gegeben. Matthias Fischer hat das Buch gesetzt und dafür gestalterische Lösungen gefunden. Prof. Dr. Heidi Fung vom Ethnologischen Institut der *Academia Sinica* in Taipeh hat meine Familie und mich bei der Beschaffung der Forschungsvisa unterstützt. Ihnen allen möchte ich herzlich danken.

Das Forschungsprojekt *Sozialisation und Ontogenese von Emotionen im Kulturvergleich* (und somit auch meine Forschung auf Lanyu) wurde aus Mitteln der *Deutschen Forschungsgemeinschaft* (DFG) und des oben genannten Exzellenzclusters finanziert. Als mir nach vier Jahren von der *FU Berlin* aufgrund einer strikten Auslegung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes eine Weiterbeschäftigung als wissenschaftlicher Mitarbeiter verwehrt wurde, erhielt ich durch die Vermittlung von Birgitt Röttger-Rössler aus Cluster-Mitteln ein 20-monatiges Stipendium für die Niederschrift meiner Dissertation. Die darüber hinaus benötigte Zeit bestritt ich aus eigenen Mitteln, die mich über meine Eltern erreichten. Allen Institutionen und Personen, die direkt oder indirekt an der Finanzierung meiner Dissertation mitgewirkt haben, danke ich herzlich.

Ein besonderer Dank gilt zudem meiner Ex-Frau Monika Funk, die großes Verständnis für meine berufliche Situation aufbrachte und sich bereit erklärte, mit mir und unseren beiden damals 1,5 und 5 Jahre alten Kindern für insgesamt acht Monate auf Lanyu zu leben. Die Gespräche mit ihr trugen maßgeblich dazu bei, dass ich ein Verständnis vom lokalen Alltag entwickeln konnte. Einige der in diesem Buch aufgeführten systematischen Beobachtungen stammen von ihr. An unsere ungefragt nach Lanyu mitgenommenen Kinder richtet sich der Wunsch und die Hoffnung, dass sie während ihres Aufenthalts neben einigen irritierenden Erfahrungen auch Dinge erlebt haben, von denen sie in ihrem Leben profitieren mögen.